

Menschenhandel in Vietnam

**Kontext und politische Herausforderungen eines aufstrebenden
Entwicklungsstaates**

Essay zur Entwicklungspolitik

NADEL, MAS Entwicklung und Zusammenarbeit, Zyklus 2014-2016

Daniel Bill, 01-111-578

Betreuerin: Marie-Laure Müller

30. April, 2016

Inhaltsverzeichnis

<u>Abbildungsverzeichnis</u>	3
<u>Abkürzungsverzeichnis</u>	4
1. Einleitung	5
2. Der Menschenhandel	7
2.1. Begriffsdefinition	7
2.2. Rahmenwerk für Gegenmassnahmen	7
2.3. Kritik	8
2.4. Risikofaktoren und vulnerable Bevölkerungsgruppen	9
2.4. Voreingenommene öffentliche und politische Diskussion	10
3. Kontext Vietnam	12
3.1. Ausgangslage	12
3.2. Unzuverlässige Datenlage	13
3.3. Bevölkerungsgruppen, Routen und Formen des Menschenhandels	14
3.4. Gesetzlicher und politischer Rahmen	16
3.5. Nationales Aktionsprogramm (NAP)	16
4. Einschätzung der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams	18
4.1. Indizes über Anti-Menschenhandelspolitiken	18
4.2. Einschätzung der Politik Vietnams	19
5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	22
6. Literaturverzeichnis	24
6.1. Monografien	24
6.2. Aufsätze	24
6.3. Internetquellen	25
6.4. Offizielle Dokumente	28
6.5. Datenbanken	28
7. Selbständigkeitserklärung	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vier Pfeiler zur Bekämpfung des Menschenhandels	8
Abbildung 2: Menschenhandelsrouten mit Ausgangsland Vietnam	15
Abbildung 3: Übersicht Nationales Aktionsprogramm Vietnam 2011-2015	17

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
COMMIT	Coordinated Mekong Ministerial Initiative Against Trafficking
IFAD	International Fund for Agricultural Development
IZA	Internationale Zusammenarbeit
MOLISA	Vietnams Ministry of Labour – Invalids and Social Affairs
MPS	Vietnams Ministry of Public Security
NAP	Nationales Aktionsprogramm zur Bekämpfung des Menschenhandels
NGO	Nichtregierungsorganisation
UN	United Nations
UNIAP	UN Inter-Agency Project on Human Trafficking
UNODC	UN Office on Drugs and Crime
US TIP	US Department of State - Trafficking in Persons Report
VWU	Vietnams Women’s Union

1. Einleitung

I grew up in a rural village in Vietnam and when I was fifteen years old my father passed away. At that time I was not going to school so I tried to make a living in the capital selling plastic bottles for recycling. A man approached me and said that I could earn lots of money in Europe working in a restaurant. I managed to raise several thousand dollars for an agent to arrange my travel and accommodation.

I was excited to travel overseas and make some money to send to my mother and sisters. After travelling through countless countries over a 14 month period, I was eventually left at a service station in England where I was met by a Vietnamese man called Cuong who drove us to a house in Scotland. When we arrived, the man told me that I now owed more money for the trip, plus interest. They made me water cannabis plants to pay off the debt.

My captor would lock me up in the house when he left and only returned every few days with bits of food and water. When I asked for anything or complained he would hit me and threatened that if I left the house, the police would arrest me and beat me.

Three months later the police raided the house that I was imprisoned and I was arrested and taken into custody. They questioned, I was so frightened and confused that I was too scared to tell them anything. My lawyer advised me to plead guilty and I was sentenced to 24 months in an adults' prison and I would be deported after I served my sentence.

- Hai's Story, Vietnam¹ -

Opfergeschichten wie diese finden sich in Vietnam viele. Nur wenige davon gelangen zur Aufklärung oder wenden sich zum Guten. Viele Opfer bleiben unerkannt, teilen ihr Schicksal mit niemandem oder kehren gar nie nach Hause zurück. 729 Opfer von Menschenhandel registrierten die vietnamesischen Behörden offiziell für das Jahr 2014 (UNIAP, 2014). Das sind jedoch bloss diejenigen, welche sich bei den Behörden meldeten und als Opfer von Menschenhandel anerkannt wurden. Die Dunkelziffer über das effektive Ausmass des Menschenhandels in Vietnam dürfte um ein Vielfaches höher liegen. Verlässliche Daten fehlen und verfügbare Statistiken basieren auf höchst vagen Schätzungen, teils aus Berichten internationaler Organisationen, teils aus nationalen Erfassungen. 40'000 Personen gelten in Vietnam als vermisst und es wird vermutet, dass die Mehrheit davon irgendeiner Form von Menschenhandel zum Opfer gefallen ist (CEOP, 2011). Geschätzt wird, dass in Vietnam seit den frühen Neunziger Jahren rund 400'000 Menschen dem Menschenhandel zum Opfer gefallen sind (Gan et al., 2014).

Vietnam hat seit 2003 seine Anstrengungen zur Bekämpfung des Menschenhandels auf nationaler Ebene intensiviert. Im Vergleich mit den Nachbarstaaten setzte diese Entwicklung in Vietnam spät ein. Heute werden dem Land jedoch verstärkte Bemühungen attestiert, zumindest die notwendigen schriftlichen Grundlagen zu schaffen. Vietnam hat die meisten relevanten, internationalen Verträge zur Bekämpfung des Menschenhandels nun akzeptiert, allerdings wartet das wichtigste Dokument, das *UN Protocol to Prevent, Suppress & Punish Trafficking in Persons* (Palermo-Protokoll, 2000) weiter auf die Ratifikation durch Vietnam.² Im Jahr 2012 wurde auf nationaler Ebene mit dem ersten Anti-Menschenhandelsgesetz eine grosse Lücke geschlossen. Mit den seit 2004 lancierten nationalen Aktionsprogrammen (NAP) hat die vietnamesische Regierung ihre Absichten zur Bekämpfung des Menschenhandels weiter

¹ Anti-Slavery International, 2016

² Auch die ILO Convention 105 on Abolition of Forced Labour wurde von Vietnam noch nicht ratifiziert (US TIP, 2014).

unterstrichen. Die Arbeiten für das jüngste NAP (2016-2020) wurden im Frühjahr 2015 lanciert und sollten voraussichtlich im Sommer 2016 verabschiedet werden (MOLISA, 2015).³

Trotz offenkundigen Fortschritten bei den gesetzlichen Grundlagen und politischen Absichten, klaffen in der praktischen Umsetzung noch verschiedene Lücken (Kim, 2014). Wie viele andere Staaten auch, sieht sich Vietnam mit der schieren Komplexität dieses, oft im Verborgenen und über Staatsgrenzen hinweg stattfindenden Verbrechens konfrontiert. Fehlende finanzielle und fachliche Kapazitäten sowie schwerfällige innerstaatliche Strukturen und Prozesse stehen einer effizienten Bekämpfung des Menschenhandels im Weg. Lange Zeit wurde das Thema in der Öffentlichkeit Vietnams bewusst vermieden und ein breites Bewusstsein über dessen Vielschichtigkeit entwickelt sich nur langsam. Bei allen noch vorhandenen Defiziten muss berücksichtigt werden, welche rasante politische und wirtschaftliche Entwicklung Vietnam in den vergangenen zwei Jahrzehnten von einem kriegsgebeutelten low-income zu einem middle-income country durchgemacht hat. Die Bekämpfung des Menschenhandels stellte in dieser Zeit nur eine von vielen grossen Herausforderungen für das Land dar.

Zur Einschätzung des aktuellen Kontextes und der politischen Herausforderungen Vietnams werden im vorliegenden Essay in Kapitel 2 Grundlagen für das Verständnis des Menschenhandels umrissen und es wird allgemein aufgezeigt, dass neben dem grossen Interpretationsspielraum in der Definition des Begriffs Menschenhandel und den mangelhaften statistischen Evidenzen noch weitere Gründe die praxisnahe Umsetzung vorhandener Gesetzesgrundlagen auf den Prüfstand stellen. In Kapitel 3 lenkt der Essay den Fokus auf Vietnam und fragt nach den landesspezifischen Rahmenbedingungen, den gefährdeten Bevölkerungsgruppen und den Menschenhandelsrouten. Vietnam stellt in vielerlei Hinsicht ein Musterbeispiel für die in Kapitel 2 dargestellten, weltweiten Herausforderungen dar. In Kapitel 4 wird auf der Basis der verfügbaren Quellen eine quantitative und qualitative Einschätzung der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams vorgenommen. Auf dieser Einschätzung werden in den Schlussfolgerungen fünf Empfehlungen abgegeben, die als Schwerpunkte des neuen NAP 2016-2020 dienen könnten. Weiter können die Empfehlungen auch als mögliche Interventionsfelder für die Internationale Zusammenarbeit (IZA) in Vietnam in Betracht gezogen werden.

³ Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Essays war das NAP 2016-2020 noch nicht öffentlich verfügbar.

2. Der Menschenhandel

2.1. Begriffsdefinition

In der Beschreibung des Menschenhandels ziehen Forscher wie auch internationale Entwicklungsorganisationen und Nichtregierungsorganisationen (NGO) in der Regel die vereinbarte Definition der Vereinten Nationen aus dem *UN Protocol to Prevent, Suppress and Punish Trafficking in Persons* (Palermo-Protokoll) als Grundlage bei. Die Vereinten Nationen einigten sich im Palermo-Protokoll im Jahr 2000 auf eine breite Definition, die der Komplexität und Vielschichtigkeit der Thematik gerecht werden soll. Gemäss Palermo-Protokoll müssen für den Begriff Menschenhandel die drei konstituierenden Elemente *Handlung, Mittel* und *Zweck* kumulativ erfüllt sein (Palermo-Protokoll, 2000).⁴

Handlung: *Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen durch*

Mittel: *Androhung oder Anwendung von Gewalt oder andere Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erreichung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung.*

Zweck: *Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen*

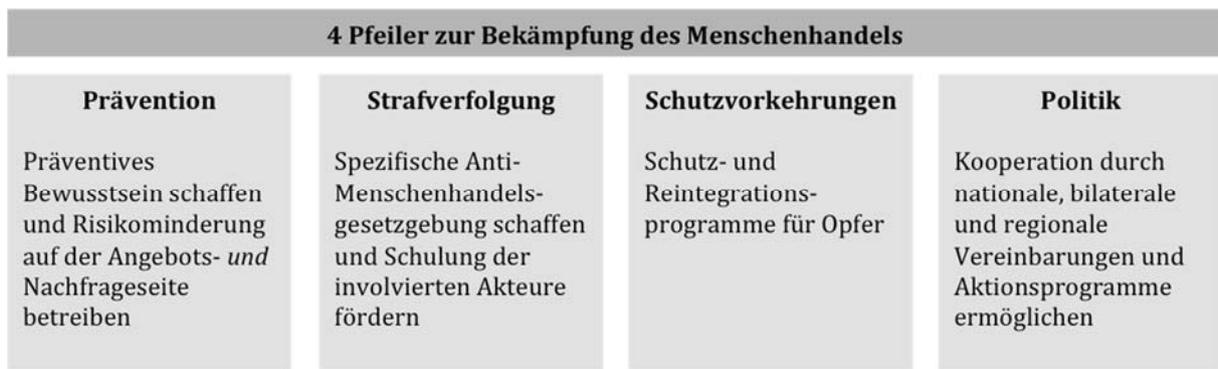
Ein ganz wesentlicher, in der Literatur oft herausgestrichener Aspekt der Definition, bildet das durch erzwungene Mittel erreichte Einverständnis einer Person. Damit wird der *Menschenhandel* vom *Menschenschmuggel* (von Migranten) per definitionem abgegrenzt, was in der praktischen Interpretation allerdings oft zu erheblichen Problemen führt. Migranten geben beispielsweise gegenüber Schleppern zu Beginn ihr (relativ) freiwilliges Einverständnis, gelangen jedoch im Verlauf oder am Ende des Migrationsprozesses in ein Ausbeutungsverhältnis und werden ebenfalls Opfer von Menschenhandel (Ford et al., 2012). Eine Grundproblematik zur Feststellung des Tatbestands im Sinne der obenstehenden Definition besteht insbesondere darin, dass der Menschenhandel in der Regel eine Aneinanderreihung mehrerer Handlungen durch unterschiedliche Akteure ist, welche oft über Landesgrenzen hinweg erfolgt und deshalb verschiedene nationale Rechtsgrundlagen betreffen kann. Die spätere Nachvollziehbarkeit der (un)freiwilligen Einwilligung sowie der Zusammenhänge von Mittel, Handlung und Zweck werden dadurch erheblich erschwert, was nicht zuletzt die Strafverfolgung von Menschenhändlern sehr komplex gestaltet (King, 2014).

2.2. Rahmenwerk für Gegenmassnahmen

Mit der Verabschiedung des Palermo-Protokolls wurde den unterzeichnenden Staaten neben der Begriffsdefinition ein Rahmenwerk mit Grundvoraussetzungen und Instrumenten zur Bekämpfung des Menschenhandels zur Verfügung gestellt. Nationale Programme sollten namentlich auf vier Pfeilern Prävention (*Prevention*), Strafverfolgung (*Prosecution*), Opferschutz (*Protection*) und Politik (*Policy*) aufbauen sowie bewertet und weiterentwickelt werden.

⁴ Ausnahme davon bilden Kinder, bei denen gemäss Art. 1, Abs c die Handlung zum Zweck der Ausbeutung auch dann als Menschenhandel gilt wenn dabei keines der genannten Mittel angewendet wurde.

Abbildung 1: Vier Pfeiler zur Bekämpfung des Menschenhandels



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Palermo-Protokoll (2000)

Kernelemente des internationalen Rahmenwerks bildeten ursprünglich die ersten drei Pfeiler Prävention, Strafverfolgung und Opferschutz. Die Bedeutung des vierten Pfeilers Politik wurde nie komplett vernachlässigt, dessen Bedeutung für den internationalen Kontext jedoch erst zusehends erkannt. Nebst Programmen mit rein nationalem Fokus für einzelne Staaten sind bilaterale, regionale und internationale Kooperationen in den letzten Jahren eminent wichtig geworden und heute nicht mehr wegzudenken, will man den grenzüberschreitenden Herausforderungen des Menschenhandels erfolgreich begegnen.

Ziel des Rahmenwerks ist es, die Staaten in erster Linie auf nationaler Ebene zu weitergehenden Massnahmen in ihren Gesetzgebungen und Politikprogrammen zu bewegen. Die United Nations Organization on Drugs and Crime (UNODC) als ausführendes Organ der Vereinten Nationen, präziserte die Interventionsanforderungen des Palermo-Protokolls 2009 in einem Aktionsplan mit spezifischen Zielen und Indikatoren zur Feststellung eines Minimalstandards, sowie Massnahmen zur praktischen Umsetzung mit operationellen Indikatoren und den dafür benötigten Ressourcen. In den Leitlinien des Rahmenwerks werden die Staaten aufgefordert, ihre Gesetze und Aktivitäten auf den grundlegenden Menschenrechten aufzubauen, einen Opferzentrierten und Gender-sensitiven Ansatz zu verfolgen, sowie nach dem Prinzip der Nicht-Diskriminierung umzusetzen.⁵ Zusätzlich unterstreicht die UNODC den besonderen Schutz von Kindern und die Forderung nach einer fakten- und evidenzbasierten Anti-Menschenhandelspolitik (UNODC, 2009).

Wie sich in der Folge zeigen wird, sind es gerade diese grundlegenden Leitlinien des Rahmenwerks, die in vielen Staaten nicht eingehalten werden. Vietnam bildet hier keine Ausnahme. Als Folge davon stehen die „4 P“ zur Bekämpfung des Menschenhandels bereits auf einem wackeligen Fundament und ziehen zahlreiche Folgewirkungen nach sich. Darüber hinaus sprechen eine voreingenommene öffentliche Diskussion und mangelhafte Forschungsgrundlagen gegen ein grenzüberschreitendes, einheitliches Verständnis von Menschenhandel.

2.3. Kritik

Kritik an der Begriffsdefinition und dem Rahmenwerk der Vereinten Nationen gegen den Menschenhandel entsteht insbesondere wegen deren Breite und dem zu grossen Interpretationsspielraum für die einzelnen Staaten (Worldbank Overview, 2009). Das Verständnis und die Umsetzung des UN Konzepts unterscheidet sich in vielen Ländern

⁵ Zur Erläuterung dieser Leitlinien siehe Seite 11ff. des UNODC Rahmenwerks (UNODC, 2009).

erheblich, was zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den nationalen Gesetzgebungen und Politikprogrammen führt. Beispielsweise zeigt sich dies darin, dass der von der UN bereits im Titel des Protokolls artikuliert Einschluss *aller* Individuen und *aller* Formen von Menschenhandel, von vielen Ländern weiterhin vorwiegend nur auf Frauen und Kinder sowie mit Fokus Prostitution und Formen sexueller Ausbeutung reduziert wird. Die Vernachlässigung von Männern als potentielle Opfergruppe sowie andere Formen von Menschenhandel, vor allem der Zwangsarbeit, widerspiegeln sich letztlich auch in der einseitigen Umsetzung von Gesetzen, Politikprogrammen und Aktionsplänen vieler Staaten. Gerade zur Bekämpfung eines grenzüberschreitenden Verbrechens wie dem Menschenhandel, wäre ein einheitliches zwischenstaatliches Verständnis unabdingbar, um den technischen Austausch und die Kooperation für eine effektive Bekämpfung über Grenzen hinweg zu fördern.

2.4. Risikofaktoren und vulnerable Bevölkerungsgruppen

Eine einheitliche Form des Menschenhandels existiert nicht, viel mehr ist es das Zusammenspiel mehrerer Pull- und Push-Faktoren, welche bestimmte Bevölkerungsgruppen anfälliger für den Menschenhandel macht. Nicht nur die Situation im Ausgangsland (Push Faktoren), sondern auch diejenige in potentiellen Zielländern (Pull Faktoren) ist relevant (Rama, 2013). Das United Nations Inter-Agency Project on Human Trafficking (UNIAP) warnt davor, vorschnell Armut und schlechte Bildung per se als primäre Faktoren zu nennen, um die Vulnerabilität einzelner Bevölkerungsgruppen in den Ausgangsländern zu erklären. Mehrere Studien in Asien haben bewiesen, dass diese beiden Faktoren oft nur eine untergeordnete oder allenfalls ergänzende Rolle im Zusammenspiel mit anderen Faktoren spielten. Stattdessen fordert die UNIAP, die Risikofaktoren in den Ausgangs- und Zielländer gleichzeitig zu analysieren und die Lebenswelten gefährdeter Individuen und Bevölkerungsgruppen genauer auf die Zusammenhänge aller Umweltfaktoren zu begreifen, um zielgerichtete Interventionen durchführen zu können (UNIAP Website). Genau dies fehle aber heutigen Interventionsprogrammen gegen den Menschenhandel oft. Die UNIAP konstatiert, dass strukturelle Unterschiede und wirtschaftliche Ungleichheiten (regional, national und international) zu erhöhten, irregulären Migrationsbewegungen führen und gerade diese Migranten unzureichend geschützt (beispielsweise durch restriktive Immigrationsbestimmungen) und deshalb einem erhöhten Risiko für Menschenhandel ausgesetzt sind. Armut ist mitunter einer der zentralen Gründe für die Migrationsbewegungen, jedoch können diese auch durch zahlreichere andere Faktoren ausgelöst werden (UNIAP Website).

Menschen verlassen ihre Heimat aus wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit. Armut, hohe Arbeitslosenquoten, schlechte Arbeitsbedingungen, mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten oder humanitäre Krisen und Naturkatastrophen in den Heimatländern können Push-Faktoren für riskante Migrationsbewegungen, sowohl grenzüberschreitend als innerhalb der einzelnen Staaten sein. Frauen sind dieser Gefahr in Entwicklungsländern besonders ausgesetzt, weil sie oft alleine für das Wohl und Einkommen der Familie verantwortlich sind. Faktoren wie traditionelle Rollenverständnisse, geschlechterspezifische Diskriminierungen und Gewalt gegenüber Frauen können den Menschenhandel weiter begünstigen (Rama, 2013; Kim, 2014).

Auf der Gegenseite fördern zwei zentrale Pull-Faktoren den Menschenhandel, welcher durch die Globalisierung weiter beschleunigt werden. Eine weltweit gestiegene Nachfrage nach billigen Arbeitskräften und das massive Wachstum der Sex-Industrie, respektive des Sex-Tourismus befeuern Menschenhandelsaktivitäten. Begünstigend für erhöhte Migrationsbewegungen wirkt,

dass sich Menschen auch aus Entwicklungsländern über neue Informationstechnologien einfach über vermeintlich bessere Lebenswelten und Arbeitsmöglichkeiten in anderen Regionen und Ländern informieren können. Getrieben von der Hoffnung ihre wirtschaftliche und soziale Lage zu verbessern, sind sie potentielle Opfer für Ausbeutung und Missbrauch (Rama, 2013; Kim, 2014).

2.4. Voreingenommene öffentliche und politische Diskussion

Ein Grund für die divergierenden Verständnisse und Vorgehen einzelner Staaten gegen den Menschenhandel, ist unter anderem das Fehlen wissenschaftlicher Grundlagen. Die öffentliche Diskussion zur Bekämpfung des Menschenhandels ist in den Einzelstaaten stark sozial sowie politisch geprägt und basiert auf einer schwachen wissenschaftlichen Evidenz. Da der Menschenhandel oft im Verborgenen stattfindet, ist eine systematische Forschung und Datenerhebung praktisch unmöglich. Als Folge davon stützen sich Forschung und Politik meist auf qualitative Einzelstudien oder makroökonomische Schätzungen von internationalen Organisationen und Regierungen. Die Informationen dazu stammen aus Interviews mit zurückgekehrten Opfern, zu denen Forscher aus verschiedenen Gründen nur restriktiven Zugang haben. Rückmeldungen von Anwälten, Staatsangestellten und Mitarbeitern von NGOs sowie Medienberichte und politische Strategiepapiere bieten weitere, meist höchst subjektive, Quellen (Nghan et al, 2014; Weitzer, 2014; Yea, 2014).

Erschwerend kommt hinzu, dass ein Grossteil der Opfer, aus Angst vor Repressionen durch ihre Peiniger oder vor sozialer Ächtung, unerkant bleiben wollen. Viele Opfer stehen in der Gefahr, als Schwarzarbeiter, illegale Migrantinnen oder Prostituierte enttarnt zu werden und haben folglich Angst vor einer Identifikation und einer möglichen Strafverfolgung. Sofern sie keinen legalen Aufenthaltsstatus haben, droht die Abschiebung in das Herkunftsland, was unter Anderem mit grossen finanziellen Verlusten verbunden wäre (Rama, 2013; King, 2014; Yoo/Heger Boyle, 2015). Für die Feststellung des Tatbestandes kommt erschwerend hinzu, dass durch die grenzüberschreitende Handlung unterschiedliche nationale Rechtsrahmen betroffen sind und eine enge Kooperation der Staaten erforderlich ist. Für Einzelstaaten ist die Verfolgung der Täter aufgrund der benötigten Ressourcen sehr kostspielig, ein Umstand welcher gerade Entwicklungsstaaten vor einer systematischen Verfolgung der Menschenhändler abhält (King, 2014).

Obwohl sich Regierungen, internationale Organisationen und NGOs bereits über zwanzig Jahre mit dem Thema auseinandersetzen, fehlen verlässliche Datengrundlagen über die Dimensionen, Ursachen und Auswirkungen des Menschenhandels, auf deren Basis gezielte gesetzliche und politische Aktivitäten geplant und ausgeführt werden könnten. Die Forschung und die vorhandenen Daten bezüglich Menschenhandel widerspiegeln nicht die Realität, als viel mehr Schätzungen und Vermutungen, sowie bestimmte politische, soziale und kulturelle Ansichten. Die öffentliche Diskussion um den Menschenhandel wird vorwiegend von Emotionen getrieben. Wenn es zum hochemotionalen Thema Menschenhandel kommt, werden datenbasierte Statistiken komplett vernachlässigt. Stattdessen entwickeln die in der Forschung und Öffentlichkeit herumgereichten Zahlen und Meinungen ein Eigenleben und gewinnen ihre Bedeutung durch ständige Wiederholung (Weitzer, 2014).

Dies zieht schwerwiegende Folgen für die Ausgestaltung der nationalen Gesetze und Politikprogramme zur Bekämpfung des Menschenhandels nach sich. Aktuelle Menschenhandelspolitiken sind vorwiegend auf die Strafverfolgung von Menschenhändlern und den Schutz, sowie die Rehabilitation von meist weiblichen Opfern sexueller Ausbeutung

fokussiert. Migrationsfragen und die weit häufigere Form von Zwangsarbeit – welche üblicherweise durch misslungene Migration entsteht – werden dagegen in der Diskussion vernachlässigt. Dabei bilden gerade die ökonomischen, sozialen und rechtlichen Bedingungen der nationalen und internationalen Arbeitsmärkte ein riesiges Gefahrenpotential für Menschenhandel. Auf dieser unsicheren Datenbasis haben sich in den letzten Jahren populäre Meinungen durchgesetzt, welche die politische Diskussion über den Menschenhandel bestimmen (Nghan et al., 2014; Weitzer, 2014).

3. Kontext Vietnam

Vietnam gilt als klassisches Ausgangsland, zunehmend aber auch als Transit- und Zielland, für praktisch alle Formen des Menschenhandels. Vietnamesische Frauen, Männer und Kinder werden noch immer vorwiegend in die umliegenden asiatischen Staaten verschleppt, jedoch sind vietnamesische Opfer, meist von Zwangsarbeit, auf allen Kontinenten registriert worden (siehe Kapitel 3.3.). In Vietnam wurden in der Vergangenheit auch Fälle von Menschenhandel mit Neugeborenen, Föten sowie im Zusammenhang mit erzwungenen Organentnahmen oder dem illegalen Handel mit Adoptionsdokumenten für Kinder festgestellt (UNIAP, 2008).

3.1. Ausgangslage

Die politischen, sozialen, ökonomischen, historischen und natürlichen Rahmenbedingungen Vietnams bieten einen idealen Nährboden für den Menschenhandel (Kim, 2014; Hoang, 2015).

Vietnam wurde in der Vergangenheit durch zahlreiche Kriege gebeutelt und war lange Zeit mit dem Wiederaufbau der Infrastruktur beschäftigt. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das Land rasant von einem bitterarmen low-income zu einem middle-income country mit weiterhin rasch steigender Wirtschaftsleistung entwickelt. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung schreitet auch die Öffnung des Landes und damit die internationale Vernetzung voran. Durch die Teilhabe an der Globalisierung wird Vietnam heute von grösseren transnationalen und nationalen Migrationsströmen erfasst (Kim, 2014; MPI, 2015). Trotz der offenkundigen wirtschaftlichen Entwicklung muss weiterhin beachtet werden, dass Vietnam in vielen Bereichen nach wie vor ein, von einer Einheitspartei regierter, Entwicklungsstaat ist und viele notwendige politische und soziale Reformen nur schleppend voran kommen, respektive mit dem Tempo der Wirtschaft nicht Schritt halten können (gemäss International Fund for Agricultural Development (IFAD) verzeichnete Vietnam 2014 ein BIP-Wachstum pro Kopf von 4.8 %).⁶ Die Regierung war in der Vergangenheit vorwiegend mit der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Wiederaufbau der Infrastruktur beschäftigt und vernachlässigte soziale Rahmenbedingungen (Kim, 2014). Trotz rasanter Reduktion der extremen Armut (gemäss Weltbank Länderstatistik galten 1990 60% der Bevölkerung als arm, 2010 20.7% und 2014 waren es noch 13.5%)⁷ und kontinuierlich steigendem BIP pro Kopf (2010: 1'270 USD; 2014: 1'890 USD), liegt Vietnam in seiner Wirtschaftsleistung weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der lower middle-income countries (gemäss Weltbank Länderstatistik lag dieses bei lower middle-income countries 2014 bei 6'156 USD).⁸

Vietnam ist mit über 90 Millionen Einwohner eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt und teilt mit China, Laos und Kambodscha eine über viereinhalbtausend Kilometer lange, meist schwer zugängliche Grenze sowie dreieinhalbtausend Kilometer Küstengebiete (Nations Encyclopedia, 2015), an denen illegale Migrationsströme und Menschenhandelsaktivitäten kaum kontrollierbar sind. Weil viele Vietnamesinnen und Vietnamesen im Ausland Arbeit suchen, vermischen sich durch die offeneren Grenzen vermehrt legale mit illegalen Migrationsströmen oder Menschenhandelsaktivitäten. Das Gesicht der vietnamesischen Migrationsströme hat sich in den letzten zwanzig Jahren verändert, von einer rein humanitär bedingten zu einer vorwiegend wirtschaftlich begründeten Migration. Jährlich verlassen beispielsweise über 100'000 Vietnamesinnen und Vietnamesen das Land und heuern im Ausland als Bauarbeiter an.

⁶ IFAD, 2015

⁷ Worldbank Country Statistics, 2015

⁸ Worldbank Country Statistics, 2015

Heute geht man von rund 500'000 vietnamesischen Arbeitern auf Baustellen zumeist in Taiwan, Südkorea, Malaysia, Japan und dem Nahen Osten aus. Verstärkt wird dieser Effekt durch die Demografische Entwicklung, bei der eine vorwiegend junge Bevölkerung (gemäss Index Mundi lag das Durchschnittsalter der vietnamesischen Bevölkerung 2014 bei 29,2 Jahren)⁹ in grossen Massen auf den Arbeitsmarkt strömt (MPI, 2015).

Die Mehrheit der vietnamesischen Bevölkerung lebt gemäss IFAD weiterhin in ruralen Gebieten (2014: 67 % der Bevölkerung) und ist in der Landwirtschaft tätig. 2014 galten über 13 Millionen Menschen der ländlichen Bevölkerung als arm (IFAD, 2015). Vietnam verzeichnet zudem starke Migrationsbewegungen von ländlichen in städtische Gebiete wo die Bevölkerungszahlen in den letzten fünf Jahren um drei Prozent anstiegen (gemäss Weltbank Länderstatistik lebten 1995 22% der Bevölkerung in urbanen Gebieten, 2015 bereits 33%).¹⁰ In der Hoffnung auf bessere Arbeitsmöglichkeiten und höhere Einkommen suchen viele, zumeist junge Menschen aus ländlichen Regionen Arbeit in den Städten und im Ausland und werden dadurch potentielle Opfer von Menschenhandel, vorwiegend durch Zwangsarbeit (MPI, 2015).

Besonders gefährdet durch Menschenhandel sind schliesslich Gruppen ethnischer Minoritäten¹¹, welche meist in abgelegenen, ländlichen Gebieten in den Grenzregionen zu China, Laos und Kambodscha leben. Für viele der Minoritäten besteht das künstliche Konstrukt von Landesgrenzen historisch bedingt nicht, weshalb sich ihre natürlichen grenzüberschreitenden Bewegungen in den Bergen mit illegalen Menschenhandelsaktivitäten vermischen können. Durch ihre de facto Staatenlosigkeit werden die betroffenen Bevölkerungen noch verletzlicher für Menschenhandelsaktivitäten, weil sie von unterschiedlichen nationalen Gesetzesbestimmungen erfasst und von den Einzelstaaten kaum geschützt werden (Gan et al., 2014).

Schliesslich dürfen auch Gender-Fragen für die Einschätzung der Menschenhandelsaktivitäten in Vietnam nicht unberücksichtigt bleiben. Durch ihre vergleichsweise schwache Stellung in der Gesellschaft sind Frauen und Mädchen besonders gefährdet. Sie sind öfter von Armut betroffen und geniessen nicht die gleiche Position und Rechte in der Familie und der Gesellschaft. Auf der Suche nach Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten in Vietnam und im Ausland setzten sie sich einem höheren Risiko für Menschenhandel aus (Gan et al., 2014; Kim, 2014; Hoang, 2015).

3.2. Unzuverlässige Datenlage

Verlässliche statistische Werte über Opferzahlen in Vietnam bieten nur die Zahlen über zurückgekehrte und offiziell registrierte Opfer. Gemäss dem Schlussbericht der UNIAP aus dem Jahr 2014 wurden in Vietnam von 2008 bis 2012 insgesamt 4128 Menschen Opfer von Menschenhandel. Die registrierten Opfer wurden dem Bericht zufolge hauptsächlich nach China, Indonesien, Laos, Malaysia, Südkorea, Taiwan und Thailand verschleppt. Diese Zahlen sind gemäss UNIAP jedoch mit Vorsicht zu betrachten, weil sie auf höchst unsicheren staatlichen Datensammlungen basieren (UNIAP, 2014). Es ist davon auszugehen, dass diese Zahlen deutlich zu tief ausfallen, weil in Vietnam lange Zeit ausschliesslich Frauen und Kinder, welche vorwiegend Opfer sexueller Ausbeutung wurden, in die offiziellen Menschenhandels-Statistiken aufgenommen wurden.

⁹ Index Mundi, 2015

¹⁰ Worldbank Country Statistics, 2015

¹¹ 54 ethnische Minoritäten machen knapp 15% der Gesamtbevölkerung aus, machen jedoch 50 % der Armen der Gesamtbevölkerung aus (Worldbank, 2013)

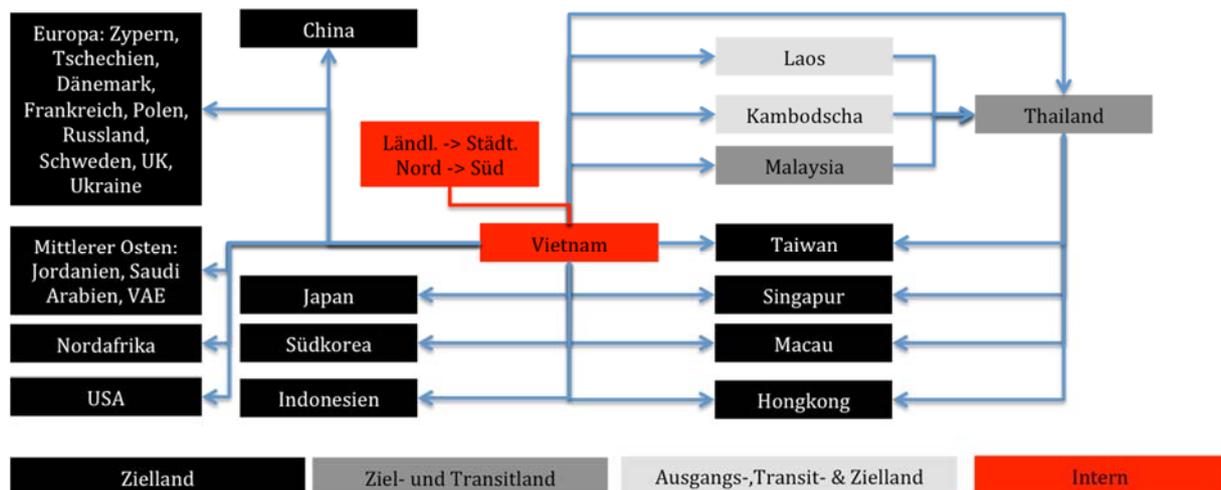
Bei der nationalen Erfassung von Menschenhandelsopfern bestanden in Vietnam bis vor kurzem noch massive Mängel. Mit der 2014 ins Leben gerufenen nationalen Datenbank wurde ein erster wichtiger Schritt unternommen, um die bestehenden Datensammlungen zu vereinheitlichen (US TIP, 2015). Bis dahin führten staatliche Ministerien, Provinzregierungen und regierungsnahe Organisationen, wie die Vietnam Women's Union (VWU), voneinander abweichende Statistiken. Unterschiedliche Erfassungszeiträume und -methoden sowie divergierende Definitionen des Menschenhandels machen die Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit der veröffentlichten Zahlen heute unmöglich. Quellen und Nachweise blieben meist vollständig im Dunkeln und Aussagen über die Verteilung der Opfer, beispielsweise bezüglich Geschlecht und Form des Menschenhandels, wurden erst gar keine gemacht. Das Ministerium für Arbeit, Invalide und Soziales (MOLISA) erfasste beispielsweise bis 2010 insgesamt 2'790 Opfer währenddem das Justizministerium für diesen Zeitraum 3'170 und die VWU sogar 4'224 Opfer zählte. Als Vergleich dazu, ging die UN im Zeitraum zwischen 2004 und 2010 von rund 22'000 Opfern aus (Kim, 2014).

Auf der Basis dieser statistisch unsicheren Datenlage ist es schwierig, ein repräsentatives Bild über den Charakter und das Volumen des Menschenhandels in Vietnam zu zeichnen. Angaben über betroffene Bevölkerungsgruppen, Geschlechter, Art sowie Routen des Menschenhandels können aus diesen Zahlen höchstens vage und unter Bezugnahme auf Regierungsberichte oder Beobachtungen internationaler Organisationen und NGOs abgeleitet werden.

3.3. Bevölkerungsgruppen, Routen und Formen des Menschenhandels

Abbildung 2 zeigt die Hauptrouten des Menschenhandels mit Vietnam als Ausgangsland und berücksichtigt nur effektiv registrierte Fälle vietnamesischer Opfer. Über das gesamte Volumen der Menschenhandelsaktivitäten auf diesen Routen kann nur spekuliert werden. In der Abbildung nicht berücksichtigt sind Transitrouten durch Vietnam und Routen mit Vietnam als Zielland. Gemäss vorhandenen Quellen gilt Vietnam hauptsächlich im Süden und im zentralen Hochland, an den Grenzen zu Kambodscha bzw. Laos, als Zielland. Aus den beiden angrenzenden Staaten bildet Vietnam zudem die wichtigste Transitroute nach Südchina.

Abbildung 2: Menschenhandelsrouten mit Ausgangsland Vietnam



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf UNIAP (2008), Bélanger (2014), Hoang (2014), Kim (2014), Huong (2015) und US TIP (2014 und 2015).

Aufgrund der verfügbaren Daten und Beobachtungen internationaler Organisationen können fünf Hauptrouten für den Menschenhandel aus Vietnam ausgemacht werden. Frauen und Kinder aus Vietnam werden im Norden hauptsächlich zum Zweck von Zwangsheirat, sexueller Ausbeutung und Adoption in die südchinesischen Provinzen Yunnan und Guangxi verschleppt. Eine zweite Hauptroute, vorwiegend zum Zweck der Prostitution, verläuft im Süden nach Kambodscha. Es wird vermutet, dass zwischen 15 und 30 Prozent der Sexarbeiterinnen (Frauen und Kinder) in Kambodscha vietnamesischer Herkunft sind. Es ist davon auszugehen, dass viele Opfer über die dritte Hauptroute via Kambodscha weiter nach Thailand gebracht und von dort, aufgrund des gut ausgebauten Verkehrssystems und der Anbindung an internationale Verkehrswege, in weitere asiatische Länder und auf andere Kontinente gelangen. Über eine vierte Route werden vietnamesische Frauen hauptsächlich in reicheren Staaten wie Taiwan, Singapur, Macau, Hongkong, Japan und Südkorea zwangsverheiratet und dort später Opfer von Zwangsarbeit oder Prostitution. Oft weniger beachtet aber zunehmend wachsende Menschenhandelsaktivitäten entwickeln sich zudem auf einer fünften Hauptroute im inneren Vietnams, wo Frauen, Männer und Kinder aus ruralen Gebieten in urbane Ballungszentren und von den wirtschaftlich schwächeren, nördlichen in die stärkeren südlichen Provinzen migrieren und dort für Prostitution, sexuelle Ausbeutung, erzwungenes Betteln und Strassenverkauf oder Zwangsarbeit missbraucht werden. Lange Zeit vernachlässigt, stellen Menschenhandelsrouten zum Zweck der Zwangsarbeit ein immer grösseres Problem für Vietnam dar. Eine steigende Zahl von vietnamesischen Arbeitsmigrantinnen und -migranten, welche über schlecht oder gar nicht geregelte Arbeitsverträge via Vermittlungsagenturen nach Anstellungen im Bau-, Fischerei-, Holzbau- und Landwirtschaftssektor sowie in der Massenfabrikation suchen, wird mittlerweile in allen Weltregionen aber vor allem in Malaysia, Taiwan, Südkorea und den Vereinigten Arabischen Emiraten festgestellt. Oft werden Opfer über vermeintlich vielversprechende Arbeitsmöglichkeiten in die Zwangsarbeit gelockt und geraten in weiteren Schritten in andere Formen des Menschenhandels, oftmals in die Prostitution (UNIAP, 2008; Bélanger, 2014; Hoang, 2014; Kim, 2014; Huong, 2015; US TIP, 2014 und 2015).

3.4. Gesetzlicher und politischer Rahmen

Vietnam stellt in vielerlei Hinsicht ein „Musterbeispiel“ dar, was die verzögerte Entwicklung eines gesetzlichen und politischen Rahmens zur Eindämmung des Menschenhandels angeht. Gleiches gilt hinsichtlich der lange eingeschränkten öffentlichen Diskussion über den Menschenhandel. Obwohl heute viele Grundlagen zur Verbesserung auf allen Ebenen geschaffen sind und das Thema einen wichtigeren Platz in der Gesellschaft einnimmt, wirken Versäumnisse aus der Vergangenheit noch nach und die eingeleiteten Reformen benötigen in der Umsetzung noch viel Zeit.

Menschenhandel wurde in der vietnamesischen Gesellschaft und Politik lange Zeit fälschlicherweise oft auf die Prostitution und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern reduziert und als soziales Übel betrachtet. Die Opfer, nach ursprünglich vietnamesischem Verständnis also meist Prostituierte, wurden wegen „unmoralischem Verhalten“ aus der Gesellschaft verstossen. Das Thema wurde in der Öffentlichkeit totgeschwiegen und die Opfer blieben deshalb unentdeckt. Die vietnamesische Regierung behandelte den Menschenhandel bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts als hochsensibles Thema, welches auch Fragen der nationalen Sicherheit und sozialen Ordnung betraf und deshalb mit der nötigen Geheimhaltung behandelt werden musste. Diese Diskretion hatte unter anderem zur Folge, dass die Zivilgesellschaft bis 2009 gar nicht erst in die Diskussionen zur gemeinsamen Bekämpfung des Menschenhandels mit einbezogen wurde und auch Kooperationen mit anderen Staaten nur zögerlich voranschritten. NGOs begannen zwischen 2002 und 2006 mit ersten Programmen zur Bekämpfung des Menschenhandels (Gan et al., 2014). Erst die UNIAP nahm ab 2009 so etwas wie eine Brückenfunktion zwischen der Regierung und nationalen und internationalen Gebern und NGOs ein, in dem sie diese zumindest mit wichtigen Informationen über aktuelle und geplante Veränderungen in der Menschenhandelspolitik der Regierung versorgen konnte. NGOs waren mit diesem Wissen danach auch besser in der Lage, Mittel für Projekte bei internationalen Gebern zu begründen und beantragen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass die Anzahl involvierter Nichtregierungsakteure beim Thema Menschenhandel in Vietnam auch heute noch überschaubar ist. Unter diesen Bedingungen begann sich in Vietnam erst sehr spät eine breitere Akzeptanz und ein grundlegendes Verständnis für den Menschenhandel auch in der Öffentlichkeit zu entwickeln. Die lange Zeit kultivierten Denkweisen werden allerdings, vor allem in staatlichen Institutionen, erst schrittweise abgebaut und durch ein aktuelles Verständnis ersetzt.

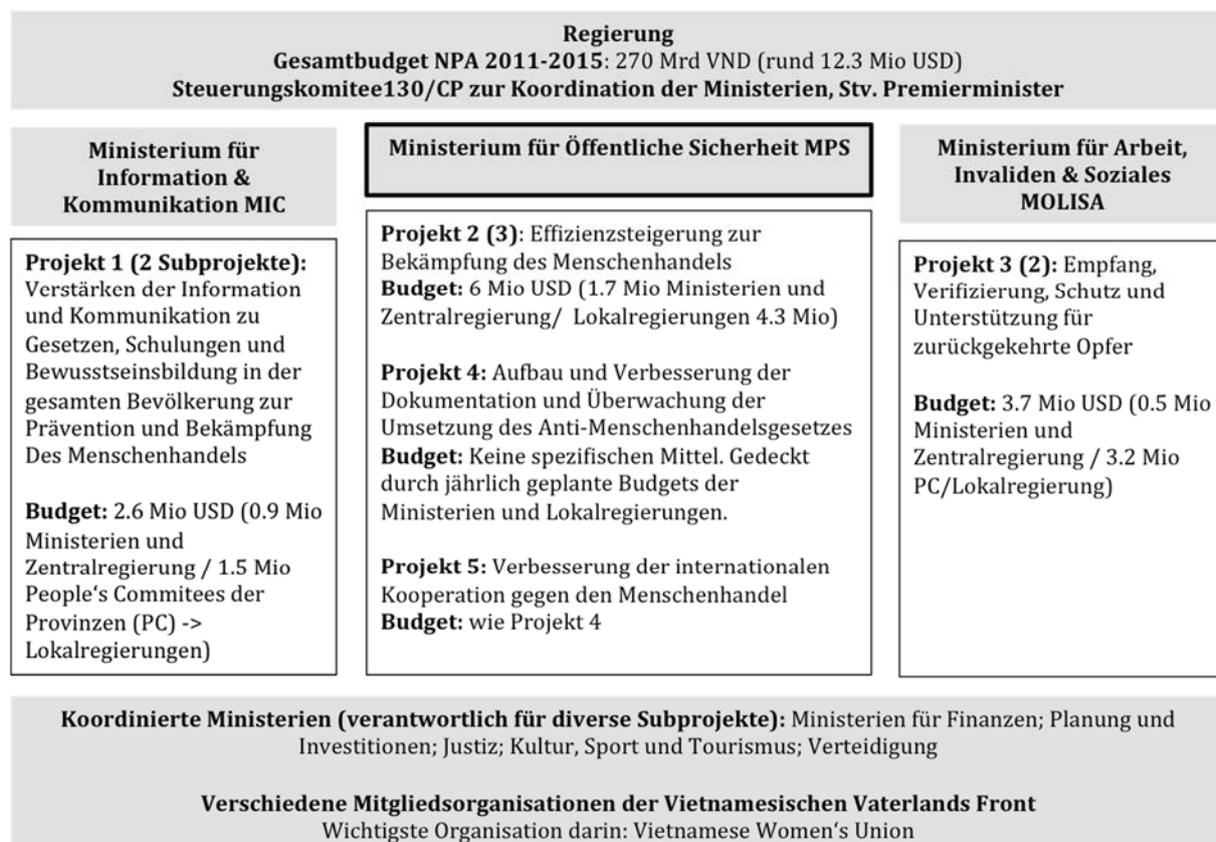
Die Anstrengungen Vietnams zur Verhinderung des Menschenhandels lassen sich sehr gut in der Ausgestaltung der nationalen Gesetzeslage und den NAP sowie in Kooperationsabkommen mit Nachbarstaaten zur Bekämpfung des Menschenhandels ablesen. Sie sind Ausdruck dafür, dass Vietnam im letzten Jahrzehnt kontinuierlich Fortschritte erzielt hat, jedoch weiterhin auch massive Defizite aufweist (UNIAP, 2014).

3.5. Nationales Aktionsprogramm (NAP)

2001 wurden die Diskussionen um das erste NAP geführt und das Programm in den Jahren 2004 bis 2010 umgesetzt (mit einer gesetzlichen Grundlage für zukünftige NAP). Noch in diesem ersten politischen Programm ging es der vietnamesischen Regierung zu Beginn in erster Linie um die Bekämpfung der Prostitution und des Menschenhandels mit Frauen und Kindern. Das Programm diente als Basis für das zweite NAP, welches von 2011-2015 umgesetzt wurde und bereits von einem wesentlich breiteren Verständnis des Menschenhandels ausging. Schliesslich konnte mit dem zweiten Programm, nicht zuletzt dank grösseren Mitteln für öffentliche

Kampagnen (siehe Abbildung 3), das Bewusstsein in der Bevölkerung weiter vorangetrieben werden und hatte schliesslich einen wesentlichen Einfluss auf die Verabschiedung des ersten Anti-Menschenhandelsgesetzes, welches 2012 in Kraft trat. Bis 2012 deckten nur zwei Artikel des Strafgesetzbuches die Rechtslage zum Menschenhandel ab und betrafen nur den Handel mit Frauen (Art 119 Strafgesetzbuch) und Kindern (Art 120) (CEOP, 2011). Obschon sich Vietnam im neuen Anti-Menschenhandelsgesetz an den Vorgaben des UN Protokolls orientiert, und in den 58 Gesetzesartikel alle vier Pfeiler des Palermo-Protokolls für die Bekämpfung des Menschenhandels berücksichtigt, weist das Gesetz und dessen Auslegung auch weiterhin Mängel auf (siehe Kapitel 4.2.) (UNIAP, 2008; Kim, 2014; Voelkner, 2014).

Abbildung 3: Übersicht Nationales Aktionsprogramm Vietnam 2011-2015



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf MOLISA (2011).

Das NAP 2011-2015 wurde im Vergleich zum Vorläuferprogramm neu einem nationalen Steuerungskomitee unter der Führung des stellvertretenden Premierministers anvertraut. Gemäss NAP sollte damit die nationale Bedeutung des Programms unterstrichen werden. Die Hauptverantwortung zur Umsetzung der vorgesehenen fünf Kernprojekte mit insgesamt 130 Massnahmen liegt beim Ministerium für Öffentliche Sicherheit (MPS). Die Ministerien für Information und Kommunikation (MIC) und für Arbeit, Invalide und Soziales (MOLISA) sind dem MPS untergeordnet, nehmen jedoch die Umsetzung der Projekte 1 und 3 vor (siehe Abbildung 3). Insbesondere dem Projekt 1 zur Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit misst das NAP 2011-2015 eine erhebliche Bedeutung zu. Die Regierung hat bei der Verabschiedung des Programms ein Gesamtbudget von rund 12 Millionen US Dollar geplant. Kritiker bemängeln jedoch, dass die effektiv eingesetzten Mittel für die Umsetzung der fünf Projekte deutlich tiefer liegen oder überhaupt zu knapp seien, um über den Zeitraum von vier Jahren nachhaltige Projekte realisieren zu können. Regierungsnahe und regierungsexterne Organisationen sehen

sich gezwungen, weiterhin bei internationalen Gebern oder NGOs Fundraising zu betreiben, um ihre Projekte aufrechterhalten zu können (Gan et al., 2014). Weitere Kritik am NAP betrifft die schwerfällige Organisation, die mangelnde Koordination unter den Ministerien und die mangelnde Kompetenz der Provinz- und Lokalregierungen respektive der „People’s Comitees“, die budgetierten Mittel effizient für Projekte und Massnahmen einzusetzen. Dazu fehlt es diesen ausführenden staatlichen Betrieben schlicht an Knowhow (siehe Kritik in Kapitel 4.2.).

4. Einschätzung der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams

4.1. Indizes über Anti-Menschenhandelspolitiken

Anti-Menschenhandelspolitiken werden weltweit mit den drei Indizes *GRETA*, *US TIP Tiers* und dem *3-P Index* quantitativ bewertet, wobei *GRETA* nur die Anstrengungen der europäischen Staaten zur Umsetzung des Palermo-Protokolls bewertet.¹²

Vietnam wird im jährlich vorgenommenen US TIP Ranking 2015 in Tier 2 eingeordnet, das heisst zu den Staaten gezählt, welche die minimalen Standards (gemäss nationalem TVPA, siehe Fussnote 10) zur Bekämpfung des Menschenhandels noch nicht erfüllen, jedoch signifikante und belegbare Anstrengungen unternehmen, um diese Standards einzuhalten (US TIP, 2015). Noch 2011 rangierte Vietnam in Tier 3 (Staaten, welche die TVPA Standards noch nicht erfüllen, und *keine* Anstrengungen und Fortschritte zu erkennen sind), wobei der spätere Aufstieg im Ranking schon alleine durch die Verabschiedung des Anti-Menschenhandelsgesetzes 2012 zu begründen ist. Es ist jedoch im Vergleich zu den Nachbarländern bemerkenswert, dass sich Vietnam seither in Tier 2 halten konnte.¹³

Der zweite weltweite Bewertungsmaassstab *3P-Index* klassierte Vietnam bei der letzten Erhebung 2013 mit derselben Gesamtpunktzahl wie die Nachbarstaaten Kambodscha und Laos auf Rang 71.¹⁴ Bei einer Bewertungsskala von 1 bis 5 attestierte der *3P-Index* Vietnam bei den Pfeilern Strafverfolgung (Prosecution) und Prävention (Prevention) je eine gute 4 während der Opferschutz (Protection) für aktuelle und potentielle Opfer mit einer 2 schlecht bewertet wurde. Vietnam liegt mit dieser Bewertung gemäss *3P-Index* im international beobachtbaren Trend, dass Staaten generell mehr in den Bereichen Strafverfolgung und Prävention als beim Schutz der Opfer und deren Menschenrechte unternehmen. Die Autoren des *3P-Index* konstatierten zudem ein weltweites Nachlassen in den Anstrengungen gegen den Menschenhandel und begründen dies mit den Schwierigkeiten der einzelnen Staaten bei der wirksamen Umsetzung ihrer Anti-Menschenhandelsgesetze (Dreher/Heumeier/Seong-Yung, 2011; Seong-Yung, 2014; Seong-Yung, 2015).

Die beiden Indizes *US TIP* und *3P-Index* bieten einen sinnvollen Orientierungsrahmen zur groben Einschätzung der staatlichen Anstrengungen Vietnams zur Bekämpfung des Menschenhandels. Sie ermöglichen zudem ein Monitoring über mehrere Jahre hinweg, sowie

¹² Alle drei Indizes versuchen die Anstrengungen der Staaten bezüglich drei Pfeilern des Palermo Protokolls (Strafverfolgung, Prävention und Opferschutz) einzuordnen, jedoch zieht der US TIP die Standards des eigenen nationalen Menschenhandels-Gesetzes als Bemessungsgrundlage für andere Staaten zu Hilfe, was diesem Index als grosse Schwäche für die internationale Vergleichbarkeit ausgelegt wird. Die gleichen Kritiker sehen den US TIP zudem vorwiegend als politisches Instrument, in dem für die USA geopolitisch wichtige Partnerstaaten wohlwollender bewertet werden (siehe Kritik S. 18).

¹³ Kambodscha und Laos stiegen 2012 bzw. 2013 in Tier 3 ab und blieben bis heute darin. Ihre jüngsten Anstrengungen zur Bekämpfung des Menschenhandels sind gemäss US TIP nicht belegbar. China befindet sich seit dem Abstieg 2013 durchgehend in Tier 3 und kann seither keine Verbesserungen mehr belegen. Thailand, ein Brennpunkt in Asien für Menschenhandel, stieg von 2008 bis 2015 aus Tier 1 in Tier 3 ab.

¹⁴ China und Thailand erreichten in diesem Index interessanterweise eine höhere Punktzahl als Vietnam (Rang 51).

Vergleiche zwischen den drei Pfeilern oder einzelnen Staaten. Der *US TIP* präzisiert seine Einschätzung zudem durch eine zusammenfassende Länderanalyse Vietnams (US TIP, 2015).

Allerdings gilt es die Bewertungsgrundlagen und Methoden beider Indizes-Rankings auch kritisch zu hinterfragen. Der *US TIP* stützt sich in seiner Bewertung auf Angaben der eigenen Botschaften und eigenen Regierungsvertreter, Berichte von internationalen Organisationen (beispielsweise der UNODC) und NGOs, Medienartikeln und – sofern vorhanden - akademischen Studien. Der 3P-Index stützt sich mit dem *US TIP* sowie den zweijährlichen Trafficking Report der UNODC nur auf zwei Quellen und wertet diese Angaben quantitativ aus.¹⁵ Dem *US TIP* wird schliesslich vorgeworfen, in erster Linie ein politisches Druckmittel gegenüber den Regierungen einzelner Staaten, denn eine systematische Analyse der aktuellen Lage zu sein. Ein weiterer grosser Kritikpunkt an den Indizes bildet die Tatsache, dass aus diesen Bewertungen nicht abgelesen werden kann, ob geplante Aktivitäten und geltende Gesetzesgrundlagen tatsächlich auch zur Anwendung gelangen. Sie alleine sind noch kein Garant für effektivere Anti-Menschenhandelspolitiken. Beispielsweise bewerten die Indizes bloss, ob ein Staat minimale Gesetzesgrundlagen *geschaffen* hat, nicht aber, ob und wie diese in der Praxis *umgesetzt* werden. (van Dijk/Klerx-van Mierlo, 2014; Horning et al., 2014; Seong-Yung, 2015).

4.2. Einschätzung der Politik Vietnams

Vietnam gehört zu den Staaten, welche in den letzten Jahren die von den Indizes bewerteten minimalen Standards weitgehend geschaffen haben. Für eine Einschätzung der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams ist jedoch ein vertiefter Blick notwendig, gerade weil geschriebene Gesetze und Aktionspläne alleine noch keine effektive praktische Umsetzung garantieren (siehe Kritik oben). Zur Einschätzung der Umsetzung der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams wurden für diesen Essay mehrere Quellen analysiert und es wurde versucht, übereinstimmende Kritikpunkte herauszuschälen. Für die Analyse wurden Regierungsberichte (US TIP, 2014 und 2015), Berichte von internationalen Organisationen (UNIAP, 2014; UNODC, 2014), Einschätzungen von NGOs (Gan et al., 2014; COMMIT, 2014) sowie unabhängige wissenschaftliche Artikel und Dissertationen (u.a. Hoang, 2015; Kim, 2014) herangezogen. Mit dieser Quellenauswahl sollten gezielt aktuelle Kritikpunkte aus den Jahren 2014 und 2015 von staatlichen und nicht-staatlichen Playern auf verschiedenen Ebenen widerspiegelt werden.

Sechs Kritikpunkte an der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams lassen sich aus der Analyse und Einordnung der vorliegenden Quellen identifizieren, wobei sich die einzelnen Aspekte gegenseitig bedingen und beeinflussen:

- A) Das Anti-Menschenhandelsgesetz Vietnams bietet einen zu grossen Interpretationsspielraum, respektive die Auslegung und das Verständnis des Gesetzes sind mangelhaft. Es fehlen weiterhin wichtige Aspekte im Vergleich zum Palermo-Protokoll. Zwar wird die Definition des Menschenhandels im Gesetz breiter gefasst, jedoch beschränkt sich auch dieses Gesetz nur auf die Nennung von Einzelaspekten des Menschenhandels, verpasst es aber den erweiterten Begriff und die einzelnen Formen des Menschenhandels genauer zu definieren. Einzelaspekte wie Zwangsarbeit, Zwangsheirat und weitere werden

¹⁵ Bei einer Analyse quantitativer Indizes zur Bewertung nationaler Anti-Menschenhandelspolitiken fanden Jan van Dijk und Fanny Klerx-van Mierlo eine erstaunliche Korrelation bei den Ergebnissen der Indizes, was die Hoffnung nährt, dass der quantitativen Analyse von Anti-Menschenhandelspolitiken trotz unterschiedlicher Herangehensweisen doch eine gewisse Aussagekraft und Monitoringqualitäten zugeschrieben werden können (Van Dijk/Klerx-van Mierlo, 2014)

nun zwar genannt, jedoch ohne zu definieren welche Aktivitäten darunter fallen. Die Auslegung des Gesetzes folgt im Weiteren nicht einem Opfer-zentrierten Ansatz und schützt die Menschenrechte der Opfer nicht genügend (wie vom Palermo-Protokoll gefordert, siehe Kapitel 2). Stattdessen müssen Opfer von Menschenhandel in Vietnam weiterhin damit rechnen, dass sie selber rechtlich belangt werden weil sie beispielsweise auf der Suche nach Arbeit im Ausland gegen Migrationsbestimmungen verstossen haben. Viele Formen des Menschenhandels, vor allem die Zwangsarbeit, werden vom Menschenhandelsgesetz immer noch nicht oder nur ungenügend abgedeckt und Opfer werden nicht ausreichend geschützt. Eine Identifizierung und Registrierung der Opfer lässt sich vor diesem Hintergrund nicht befriedigend bewerkstelligen.

- B) Die Auslegung des Gesetzes widerspiegelt die weiterhin verzerrte öffentliche und politische Diskussion über das wahre Ausmass und das Wesen des Menschenhandels in Vietnam. Die Regierung anerkennt zwar öffentlich, dass die Zwangsarbeit und interne Ströme von Menschenhandel heute bedeutend grösser und gravierender sind als grenzüberschreitende Menschenhandelsrouten zum Zweck der Prostitution und der sexuellen Ausbeutung, verpasst es aber, gegen diese (neueren) Formen des Menschenhandels konkrete Handlungen zu unternehmen. Die vietnamesische Regierung hat sogar die Veröffentlichung eines Berichts einer internationalen Organisation über die Zwangsarbeit in Vietnam verbieten lassen (US TIP, 2014).
- C) Akzentuiert wird diese Problematik durch ungeschultes staatliches Personal. Insbesondere in den ländlichen Regionen sind staatliche Mitarbeiter nicht in der Lage, das neue Gesetz und ein breiteres Verständnis von Menschenhandel effizient umzusetzen, sowie alle Formen und das Ausmass des Menschenhandels adäquat zu identifizieren. Zwar fliessen den Provinzen durch das NAP finanzielle Mittel zur Bekämpfung des Menschenhandels zu, die aber ihre Wirkung verlieren, wenn sie nicht gezielt eingesetzt werden. Menschenhändler werden unter diesen Umständen nur bedingt belangt und Opfer nicht ausreichend geschützt.
- D) Das mangelhafte Verständnis von Menschenhandel wird mitunter begünstigt durch die fehlende systematische Datenerhebung und Forschung, sowie die ungenügende Opferidentifikation durch eine zentrale vietnamesische Stelle oder unabhängige Institutionen. Stattdessen erfolgen die Erhebungen zum Menschenhandel unkoordiniert durch verschiedene staatliche Institutionen und Provinzregierungen oder NGOs. Die Opferidentifikation und Registrierung bleibt in Vietnam damit weiterhin höchst lückenhaft und es fehlen gesicherte Informationen und empirische Daten zum Charakter des Menschenhandels, auf denen gezielte Massnahmen zur Bekämpfung der Missstände begründet und durchgeführt werden können. Der weiterhin ungenügende rechtliche Schutz der Opfer (siehe A) führt zudem dazu, dass viele Betroffene sich aus Angst nicht an staatliche Stellen wenden und ihre Peiniger anzeigen.
- E) Der Mangel an Koordination bei der Datenerhebung offenbart die generell schlechte Absprache regierungsinterner und externer Akteure im Kampf gegen den Menschenhandel. Vor allem regierungsexterne Akteure beklagen zu wenig Einbezug und Koordination durch staatliche Akteure. Die Umsetzung des NAP beschränkt sich auf Einzelprogramme und Aktionen durch staatliche Ministerien und externe Akteure, welche losgelöst voneinander operieren und nur punktuell oder zeitlich limitiert Wirkung erzielen. Systematische nationale Massnahmen zur flächendeckenden Bekämpfung des Menschenhandels bestehen trotz NAP und einem zentralen Komitee unter Führung des stellvertretenden

Premierministers nicht (abgesehen von der Durchführung einzelner nationaler Informationskampagnen).

- F) Schliesslich wird die Gesamtwirkung des NAP nicht von einer unabhängigen Stelle geprüft, obwohl dies im Programmtext explizit verlangt wird. Monitoring und Evaluation geschehen höchstens intern durch einzelne Regierungsstellen, wobei diese ihr Programm und die getätigten Massnahmen bloss einer Selbstprüfung unterziehen. Das NAP als Ganzes wird in seiner Wirkung nicht überprüft. Die guten Absichten und wohlklingenden Programme drohen so zur reinen Worthülse zu verkommen.

5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Diskussion über den Menschenhandel hat in den letzten zwanzig Jahren weltweit an Bedeutung gewonnen, jedoch scheitern zielgerichtete Gegenmassnahmen unter anderem an der einheitlichen Auslegung der Definition des Menschenhandels gemäss Palermo-Protokoll sowie an einer voreingenommenen öffentlichen und politischen Diskussion über das Wesen des Menschenhandels. Aufgrund der komplexen und versteckten Strukturen des Menschenhandels besteht nur ein vages Bild über das wahre Ausmass, die Formen, mögliche Routen und gefährdete Bevölkerungsgruppen. Eine systematische Forschung ist schwierig und die vorhandenen Daten berufen sich auf subjektive Zeugenberichte, Vermutungen und Schätzungen. Auf diesem unsicheren Wissen und mangelhaften Verständnis für die Vielschichtigkeit des Menschenhandels drohen politische Programme und Massnahmen einzelner Staaten zur Bekämpfung des Menschenhandels ihre Wirkung zu verlieren, respektive wichtige Aspekte zu vernachlässigen. Für die erfolgreiche Bekämpfung des Menschenhandels sind erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen erforderlich, welche oft gerade in Entwicklungsstaaten fehlen.

Vietnam bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Die Regierung hat, wenn auch mit Verzögerung, die nötigen Grundlagen für die Bekämpfung des Menschenhandels geschaffen. Die praktische Umsetzung steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Über die Strukturen des Menschenhandels in Vietnam ist relativ wenig bekannt, beziehungsweise die Datenlage ist dünn. In Kapitel 4 wurden die mangelhafte Auslegung und das Verständnis des neuen Anti-Menschenhandelsgesetzes, die Vernachlässigung der Zwangsarbeit als zentrale Form des Menschenhandels, das ungeschulte staatliche Personal sowie fehlende Monitoring-Mechanismen für das NAP als Hauptdefizite für eine effizientere Anti-Menschenhandelspolitik festgestellt. Ein grosses Versäumnis bildet zudem, wie in Kapitel 3 gesehen, die mangelhafte systematische und landesweit koordinierte Datenerhebung und Opferregistrierung.

Unter Berücksichtigung der allgemeinen Schwierigkeiten bei der Bekämpfung des Menschenhandels und mit Blick auf das neu zu verabschiedende NAP 2016-2020 im Sommer 2016 wird empfohlen, fünf Schwerpunkte in der Anti-Menschenhandelspolitik Vietnams zu setzen:

1. **Gesetzesrevision anstreben:** Das 2012 in Kraft gesetzte Anti-Menschenhandelsgesetz muss im Sinne des Palermo-Protokolls erweitert werden damit *alle* Formen des Menschenhandels nicht nur genannt, sondern auch genauer definiert werden. Alle Opfer von Menschenhandel, aber insbesondere Opfer von Zwangsarbeit, müssen explizit durch das Gesetz geschützt werden.
2. **Opferschutz verbessern:** Opfer von Menschenhandel melden sich nicht bei den Behörden weil sie befürchten, selber wegen Gesetzesverstössen bestraft zu werden, aus Angst vor Repressalien durch ihre Peiniger oder aus Scham. Erst wenn die Opfer ihre Rechte durch das Anti-Menschenhandelsgesetz geschützt wissen, ist mit mehr Anzeigen und Verurteilungen von Menschenhändlern zu rechnen. Der verbesserte Zugang zu Opfern und Tätern durch staatliche Behörden und Gerichte ist zudem eine wichtige Quelle für ein systematisches Wissen über das Wesen des Menschenhandels.
3. **Systematische und unabhängige Forschung etablieren:** Für eine zielgerichtete Anti-Menschenhandelspolitik sind neben reinen Gesamtopferstatistiken detailliertere und gesicherte Informationen, beispielsweise über die Formen, Routen, Schwerpunktregionen oder betroffene und potentielle Opfergruppen, notwendig. Die gesammelten Daten müssen

landesweit vereinheitlicht und zugänglich gemacht werden. Erst mit diesem Wissen können politische Schwerpunkte zur Bekämpfung des Menschenhandels effizient und nachhaltig gesetzt werden. Dazu braucht es eine engere Zusammenarbeit zwischen Staat und den Provinzen sowie mehr unabhängig betriebene Forschung. Der Staat muss zudem auch bereit sein kritische Berichte und Daten zuzulassen, damit eine breite Diskussion in der Öffentlichkeit in Gang kommt. Dazu gehört auch ein unabhängig durchgeführtes Monitoring über die effektive Wirkung des NAP.

4. **Fachwissen fördern statt nur Bewusstsein schaffen:** Die NAP haben zwar zu einem grundsätzlichen Bewusstsein in der Gesellschaft über das Vorhandensein des Menschenhandels in Vietnam beigetragen, jedoch haben es die NAP bisher nicht geschafft, ein vertieftes Verständnis für den Menschenhandel zu etablieren und dem staatlichen Personal sowie den Provinzen die praktischen Instrumente in die Hand zu geben, um den Menschenhandel effizient zu bekämpfen und das Gesetz umzusetzen. Statt in weitere Informationskampagnen müssten mehr Mittel in die Schulung des staatlichen Personals fließen und die Qualität der Schulungen verbessert werden. Die Provinzen müssen befähigt werden, die gesprochenen staatlichen Mittel auch gezielt und unabhängig einzusetzen.
5. **Koordination staatlicher Stellen und Einbezug externer Experten verbessern:** Eine breitere öffentliche Diskussion sowie die verbesserte Schulung des Personals wird über den engeren Austausch zwischen den Ministerien und Provinzen erreicht. Mit dem stärkeren Einbezug regierungsexterner, nationaler und internationaler, Akteure können zudem Wissen und Meinungen zusammengetragen und kanalisiert werden.

Die dargestellten Punkte können auch als Ausgangspunkt zu einer weiteren Behandlung und Diskussion in wissenschaftlichen Arbeiten oder als Interventionsfelder für die IZA dienen.

6. Literaturverzeichnis

6.1. Monografien

Ford, Michele/Lyons, Lenore/ van Schendel, Willem (2012).
Labour Migration and Human Trafficking in Southeast Asia: Critical Perspectives
London/New York, Routledge Taylor & Francis Group
Zit.: Ford et al., 2012

Horning, A./ Thomas, C./ Henninger, A. M./ Marcus, A. (2014)
The Trafficking in Persons Report: a game of risk
London/New York, Routledge Taylor & Francis Group
Zit.: Horning et al., 2014

Yea, Sallie (2014)
Human Trafficking in Asia. Forcing Issues
London/New York, Routledge Taylor & Francis Group
Zit.: Yea, 2014

6.2. Aufsätze

Bélanger, Danièle (2014)
Labor Migration and Trafficking among Vietnamese Migrants in Asia
The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science, Vol 653, Issue 1, pp. 87–106.
Zit.: Bélanger, 2014

Gan, Christopher/Nong Thi, Thuy Ha/Kao, Betty/ Poch, Kongchheng (2014)
An Assesment of the Role of Nongovernment Organizations in Combating Trafficking of Women and Children in Cambodia and Vietnam
Journal of Greater Mekong Subregion Development Studies, Vol 6, pp. 71 – 91
Zit.: Gan et al., 2014

Hoang, Thi Tue Phuong (2015)
Protection for Trafficked Persons in Viet Nam: Another National Security Discourse?
International Migration, Vol 53, Issue 4, pp. 25 - 36
Zit.: Hoang, 2015

Huong, Le Thu (2015)
Trafficking in Persons in Vietnam. The Root Causes and State Responses to Human Security
In: Song, Jiyoung/Cook, Alistair D. (Hrsg.): Irregular Migration and Human Security in East Asia, pp. 117 – 136
Zit.: Huong, 2015

Seong-Yung, Cho (2015)
Evaluating Policies Against Human Trafficking Worldwide: An Overview and Review of the 3P Index.

Journal of Human Trafficking, Vol 1, pp. 86 – 99
Zit.: Seong-Yung, 2015

Weitzer, Roland (2014)

New Directions in Research on Human Trafficking.
The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science, Vol 653, pp. 6 – 24
Zit.: Weitzer, 2014

Van Dijk, Jan/ Klerx-Van Mierlo, Fanny (2014)

Quantitative indices for anti-human trafficking policies: based on reports of the U.S. State Department and the Council of Europe
Journal of Crime, Law and Social Change, Vol 61, Issue 2, pp. 229-250
Zit.: Van Dijk/Klerx-Van Mierlo, 2014

Voelkner, Nadine (2014)

Affective Economies in the Governance of Trafficking and Sex Work in Vietnam.
Global Society, Vol 28, Issue 3, pp. 375-390
Zit.: Voelkner, 2014

Yoo, Eun-hye/Heger Boyle, Elizabeth (2015)

National Human Trafficking Initiatives: Dimensions of Policy Diffusion
Journal of the American Bar Foundation, Law & Social Inquiry, Vol 40, Issue 3, pp. 631–663
Zit.: Yoo/Heger Boyle, 2015

6.3. Internetquellen

Anti-Slavery International (2016)

Stories of Trafficked People
URL:http://www.antislavery.org/english/slavery_today/trafficking/personal_stories_hais_story.aspx#Hai (abgerufen am 7.4.2016)
Zit.: Anti-Slavery International, 2016

Child Exploitation and Online Protection Centre CEOP (2011)

The Trafficking of women and children from Vietnam
URL:http://ceop.police.uk/Documents/ceopdocs/NPM_CEOP_FCO_report_-_trafficking_of_Vietnamese_women_and_children.pdf (abgerufen am 28.12.2015)
Zit.: CEOP, 2011

Coordinated Mekong Ministerial Initiative Against Trafficking COMMIT (2014)

Report on the Consultation Workshop on Strategic Visioning for Post-2013
Coordinated Anti-Trafficking Efforts in Vietnam
URL:http://www.no-trafficking.org/content/Visioning_Reports_2013/Visioning%20Report%20for%20Viet%20Nam.pdf (abgerufen am 31.12.2015)
Zit.: COMMIT, 2014

Dreher, Axel/ Neumaier, Eric/ Seong-Yung, Cho (2011)

Measuring anti-trafficking policies: How do they spread across countries?
URL: <http://www.voxeu.org/article/measuring-anti-trafficking-policies> (abgerufen am 21.12.2015)
Zit.: Dreher/Heumaier/Seon-Yung, 2011

Hoang, Thi Tue (2014)
Legislation to Combat Trafficking in Vietnam
URL: <http://artsonline.monash.edu.au/mai/files/2012/07/hoangthituephuong.pdf> (abgerufen am, 18.12.2015)
Zit.: Hoang, 2014

King, Lindsey (2014)
International Law and Trafficking
URL: <http://www.africanafican.com/folder14/alot%20more%20of%20african%20%26%20african%20american%20history11/slavery/InternationalLaw.pdf> (abgerufen am 31.7.2015)
Zit.: King, 2014

Kim, Anh Duong (2014)
Engendering the Evaluation of Anti-Trafficking Policy: The Vietnamese National Action Programme against Trafficking in Women and Children 2004-2010 (The VNAP)
URL: <http://researchcommons.waikato.ac.nz/bitstream/handle/10289/8819/thesis.pdf?sequence=3&isAllowed=y> (abgerufen am 21.12.2015)
Zit.: Kim, 2014

Migration Policy Institute MPI (2015)
From Humanitarian to Economic: The Changing Face of Vietnamese Migration
URL: <http://www.migrationpolicy.org/article/humanitarian-economic-changing-face-vietnamese-migration> (abgerufen am 21.12.2015)
Zit.: MPI, 2015

Nghan, Dinh/Hughes, Connor/Hughes, James/Maurer-Fazio, Margareth (2014)
Human Trafficking in Southeast Asia: Results from a Pilot Project in Vietnam
Discussion Paper Series, Institute for the Study of Labor
URL: <http://ftp.iza.org/dp8686.pdf> (abgerufen am 26.12.2015)
Zit.: Nghan et al., 2014

Rama, Carolin (2013)
Neue Entwicklungen zur Bekämpfung des Menschenhandels auf Ebene der Europäischen Union - Richtlinie 2011/36/EU vom 5. April 2011
URL: http://www.fu-berlin.de/sites/gpo/int bez/frauenmensenrechte/rama_menschenhandel/Rama-Recht-gegen-Menschenhandel.pdf
Zit.: Rama, 2013

Seong-Yung, Cho (2014)
Measuring Anti-trafficking Policy - Integrating Text and Statistical Analysis
URL: https://www.uni-marburg.de/fb02/makro/forschung/magkspapers/11-2014_cho.pdf (abgerufen am 31.7.2014)

Zit.: Seong-Yung, 2014

United Nations Inter-Agency Project on Human Trafficking UNIAP

Webseite

URL: <http://www.no-trafficking.org> (abgerufen am 31.7.2015)

Zit.: UNIAP Website

United Nations Inter-Agency Project on Human Trafficking UNIAP (2008)

Factsheet Vietnam

URL: http://www.no-trafficking.org/reports_docs/vietnam/vietnam_datasheet_eng.pdf

(abgerufen am 31.7.2015)

Zit.: UNIAP, 2008

United Nations Inter-Agency Project on Human Trafficking UNIAP (2014)

Final Report Phase III 2007-2014

URL: <http://un-act.org/publication/view/uniap-final-report-phase-iii-2007-2014/> (abgerufen am 19.12.2015)

Zit.: UNIAP, 2014

UNO – Palermo-Protokoll (2000)

Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität

URL: <http://www.un.org/depts/german/uebereinkommen/ar55025anlage2-uebgb1.pdf>

(abgerufen am 16.12.2015)

Zit.: Palermo-Protokoll, 2000

United Nations Office on Drugs and Crime UNODC (2009)

International Framework for Action to Implement the Trafficking in Persons Protocol

URL: [https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/Framework for Action TIP.pdf](https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/Framework%20for%20Action%20TIP.pdf)

(abgerufen am 26.12.2015)

Zit.: UNODC, 2009

United Nations Office on Drugs and Crime UNODC (2014)

Needs Assessment for Establishing a National Referral Mechanism in Vietnam

URL: [http://www.unodc.org/documents/southeastasiaandpacific/Publications/2013/NRM/Final Draft Vietnam NRM .pdf](http://www.unodc.org/documents/southeastasiaandpacific/Publications/2013/NRM/Final_Draft_Vietnam_NRM_.pdf) (abgerufen am 20.12.2015)

Zit.: UNODC, 2014

Worldbank (2009)

Social Development Notes – Conflict, Crime and Violence

Human Trafficking: A Brief Overview

URL: [http://siteresources.worldbank.org/EXTSOCIALDEVELOPMENT/Resources/244362-1239390842422/6012763-1239905793229/Human Trafficking.pdf](http://siteresources.worldbank.org/EXTSOCIALDEVELOPMENT/Resources/244362-1239390842422/6012763-1239905793229/Human_Trafficking.pdf) (abgerufen am 28.7.2015)

Zit.: Worldbank Overview, 2009

6.4. Offizielle Dokumente

Government of Vietnam, Ministry of Labor, Invalides and Social Affairs MOLISA (2011)
Program of Action to Prevent & Combat the Human Trafficking Crime during 2011- 2015
Abrufbar unter URL: <http://www.molisa.gov.vn/en/Pages/Detail-document.aspx?vID=530>
(abgerufen am 30.12.2015)
Zit.: MOLISA, 2011

Government of Vietnam, Ministry of Labor, Invalides and Social Affairs MOLISA (2015)
Information on Plan of Action to Counter Trafficking in Vietnam 2016-2020.
Abrufbar unter URL: <http://www.molisa.gov.vn/vi/Pages/chitiettin.aspx?IDNews=22898>
(abgerufen am 31.12.2015)
Zit.: MOLISA, 2015

US Department of State (2014)
Trafficking in Persons Report 2014
Abrufbar unter URL: <http://www.state.gov/documents/organization/226844.pdf> (abgerufen am 30.7.2015)
Zit.: US TIP, 2014

US Department of State (2015)
Trafficking in Persons Report 2015
Abrufbar unter URL: <http://www.state.gov/documents/organization/245365.pdf> (abgerufen am 21.12.2015)
Zit.: US TIP, 2015

6.5. Datenbanken

Index Mundi

URL: http://www.indexmundi.com/vietnam/median_age.html (abgerufen am 27.12.2015)
Zit., Index Mundi, 2015

International Fund for Agricultural Development IFAD – Rural Poverty Portal

URL: www.ruralpovertyportal.org (abgerufen am 27.12.2015)
Zit.: IFAD, 2015

Nations Encyclopedia

URL: <http://www.nationsencyclopedia.com/Asia-and-Oceania/Vietnam-LOCATION-SIZE-AND-EXTENT.html> (abgerufen am 30.12.2015)
Zit., Nations Encyclopedia, 2015

Worldbank – Country Statistics

URL: <http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=2&country=VNM&series=&period=> (abgerufen am 31.12.2015)
Zit., Worldbank Country Statistics, 2015

7. Selbständigkeitserklärung